



der Blonde zu seinem Gegenüber ein wenig vor und begann mit aller Galanterie über die er noch zu verfügen hatte: „Wir haben uns glücklich mein Fräulein, in so angenehmer Gesellschaft sein zu dürfen! Sie sahen gewiß auch nach Granden?“

Keine Antwort. „Fräulein! du verstehst den Rummel noch nicht! Komm! setz Dich hierher! wir wollen tanzen! Poella rustica!“ krüllte sein Herr und Meister ihm ins Ohr. „Schn! ja! Ich werd dir zeigen, wie man das macht!“

Und um seine Routine im Umgange mit „allerlei Volk“ zu erweisen, ergriß er sich Unselbsten rothe unbedeckte Hände, indem er, freundlich grinsend, hinausrief: „Nur Mut, mein schönes Kind! Du bist gewiß zum ersten Male ohne Müttern auf Meilen. Darfst Du dich aber nicht fürchten, Kleine! Stehst du unter unserm Schutze! Mein Satan, soll Dir ein Haar traumen!“

Zus entzog nicht, sie entriß mit ungewohnter Kraft ihm die festgebaltenen Hände, um in den äußersten Winkel zu retiriren. „Nur! laut auf lachte der so derb Zurückgewiesene. „Nur! selbst Satana genaug, um sich allein zu schämen!“ meinte, das niemals vorlaut, der Blonde.

„Hand halten, Fräulein! wenn alle Dämonen sprechen. Und wenn dieses „Sündenorn“ dich nicht verführt, Du Dich nicht um gar nicht zu kümmern, so wenig als ich. Verstanden?“

„Nur! für alle Fälle aber laß Deine saulen Ähre. Und nun richt' dich hinüber zu unserm entant' terribile; ich will mich lang legen.“

„Was ist für kindlicher Sorgfalt bereitet! Mag den, bemerken! „Dann“ ein weiches Rubelchen aus dem feinsten Klabes, sorgsam bedacht er sich auf den Vorderfuß, wieleicht in der stillen Hoffnung, es werde seiner „sanft überredenden Bitte“ gelingen, das Herz des herben Naturkindes zu erweichen.

„Schad' ein honores Schwärzen ihm überzeuge, daß er von den erschreckten Augen seines Fremdes nicht frei; wagt er es, allmählig bis in die Mitte des dreifünftigen Pöfkers, zu rücken, worauf er im flüsternden anhub: „Ich bitte Sie, herrsches Fräulein, die beste Art meines Komplikation ihm zu gut zu halten; es war gewiß nicht böse gemeint.“

„Mindestens erliegen Sie die volle Schale Ihres Jornes nicht auch auf mein unschuldig Haupt!“

„Bewunderliches Schmeigeln.“

„Gleich' trotzt in einem so vollendeten Körper auch eine solche Seele, die garteten Fühlheit nicht unangenehm.“

„Fräulein!“ löste er dumpf aus den Lippen, „wo sind die Kapuze?“

„Magere war schnell in die ihm angewiesene Ecke zurückgewichen, bevor er mit beuoter Stimme antwortete: „Ich habe sie in's Netz gefaßt.“

„Meine Ahnung!“ lachte der Schläfer und schon verrietten seine tiefen Atemzüge, daß er den „gehorsamen Kapuzott“ nicht mehr vernommen.

„Nur! verstaute deshalb der „gelbgesichtete Jüngling“ das verlorene Terrain wieder zu gewinnen: „Wir reisen zu den großen Herren, zunächst nach Hause. Unsere Bäder sind Suisnachbarn in der Nähe von Granden. Vielleicht kennen Sie Tisch?“

„Was willst du, Fräulein? Laß mich schlafen!“

Die neue Störung unterbrach nur für wenige Augenblicke den Redestrom des unvernünftigen Knurrendes. Doch hielt er es für räthlich, mit leiserer Stimme fortzufahren: „So heißt das Stammaut meines Fremdes, von dem er den Knecht-namen führt. Da Sie auch nach Granden fahren, darf ich vielleicht annehmen, daß Sie in den environs nichts ganz fremd?“

„Allein nicht von dieser Seite sollte ihn die gewünschte Auskunft werden. Dafür sprach es wiederum aus den Vollstern: „Meine Ahnung!“ und drohend griffte es fort: „Fräulein! du unterreißt Dich doch nicht mit der Simplicitee Champêtre! Süßholz zu raseln?“

„Auch eines „Fräulein“ Rangquart kann erschöpfend werden. „Ich mas!“ entgegnete er rüchichtslos, „es raselt sich mas! C'est la muette de Portici!“

Portici! Jamos!“ Und „jamos“ fuhr er fort, seinen Knäuel anzuhaufen.

„Nur! erobert der galante Sohn der Wägen, ob's eblen im Gemüth, die ihm ersehnte Wagnis zu verzehren oder in ährendes Schmeigeln oder der Wägen, mit dem man einen dreimal absehbaren Sturm wieder aufnimmt.“

„Da stellte sich, im kritischen Augenblicke, ein unsichtbarer Bundesgenoss auf des jungen Wägenes Seite.“

„Der greiff den Begner schonungslos im Herzen seiner Wächterstellung an, wachte ihn mit gewaltiger Hand an seiner schwachen Seite. Ein unaußersprechliches Weh durchdrangte sich seines moralischen wie physischen Menschen; kalter Schweiß trat auf die Stirn, Todtenblässe bedeckte das vorhin noch so rosige Gesicht und in Eile fürzte er zum offenen Fenster.“

„Der plötzliche Krankheitsanfall erforderte zunächst Einsenden; als sie oben in das blaße, verirrte Licht lag, ergriß unmissig Mitleid das gute Kind. „O wie gerne hätte sie dem armen, lieben, beisehenden Menschen“ beigestanden! Aber wie und womit? „Schon hatte sie das von der Mutter als Talisman gegen alles Uebel ihr mitgegebenen Niederschlagsverzeiger, als noch zu rechter Zeit, ihr das mütterliche Verbot einfiel. Sollte das eine neue Axt sein, um sie zum Sprechen zu bewegen?“

„Nur! drückte sie das Haupt zwischen ihre kleinen Finger; fest biß sie die weißen Zähne auf einander, um ihre Behaltnahme an dem Gesandte des aufgewungenen Gesandtes nicht zu ver-rathen.“

„Dieser Gedanke sich unterdessen erholte. „Sein vor Scham geröthetes Gesicht erschien endlich wieder im Wägen. Unselbsta glaubte unverkennbare Spuren eines tiefen Leides in ihm zu entdecken. Entschlossen, doch summa, reichte sie ihm ihr Taschentuch. Allein anstatt es unter die Nase zu führen, hielt er es dicht über die Augen, drückte es sogar, wie verzagt, frampfhaft an die Lippen. Dann gab er der halbblonden Spenderin zurück mit den nehmüthig gesprochenen Worten: „Danke! Knäuel dankt, Fräulein! Unselbsta!“

„Ist mir wieder völlig wohl.“

„Fräulein Unselbsta! Was hatte das zu bedeuten?“

„Ach! das verächtliche Klächeln! „Trug es doch ihren Namen. Best' kam an sie die Reize zu erötheln. Beide junge Leute jogten sich verächtlich in die fernsten Winkel des Wägenes zurück, einander im stillen verneintes Urrecht abtrotzte.“

„Doch nicht lange dauerte dieser Zustand der Ruhe. Bald raffelten die Räder über unebenes Stempelfeld; man hielt vor dem Posthause in Garnie.“

„Der „alte Dursche“ war aufgereizt. „Nur! bevor der Schaffner den Schlag öffnen konnte, hatte er gefragt: „Fräulein! wo sind wir?“

„In Garnie!“

„In Garnie!“

„Was macht unter Bäte du Portici?“

„Werauf der Andere hefft' respektvollig; entgegnete: „Deine Kalauer sind nicht ungebracht, Tisch! Steh' lieber auf und benimm Dich anständig.“

„Fräulein! bin ich noch bei —, oder sind's nur meine Ohren?“

„Bist wohl gar verirrt?“

„Über soll ich Dich auf Manjur fordern?“

„Kaufsches verschmähen; dank der aufgelegten „Gundebaare“ und des eifigen Knäuels.“

„In Stelle der unglücklichen Vertraulichkeit war eine bepeh-trächtige Rücksicht der mitreidenden jungen Dame getreten. Sie schien den flotten Durschen fortan nur Luft. Raum rollte die Hofschäule wieder auf dem ebenen Boden der Chaussee, als sie das Licht der angezündeten Lampe dazu benutzten, um aus dem Knäuel eine geloschte, kurze Jagdpeise vorzubringen und anzufragen. „Kannst du noch wissen, daß sich im Flüstern nicht nur rächen läßt. Man muß den Knäuel fest, um einen Ge-heiß davon zu haben.“

„Der Anblick war freilich unsere arme Kus nicht. Sie sah bald nichts mehr vor Knäuel.“

„Was nützte ihr der an der Rückwand angebrachte Zettel mit dem bestimmten Verbot: „Im Innern des Postwagens darf nicht geraucht werden.“ Welche Wacht vermochte die Liebelshälter daran zu hindern? „Sie am wenigsten, die doch auf mütterlichen Befehl kein Wort sprechen durfte. „Ihr Knäuel und Hüpfeln blieb ohne Erfolg. Um der Gefahr des Er-schens zu entgehen, rückte sie an das offene Fenster, aus dem der Qualm wie aus einer Eise frömte. Ein Alt der Ver-derblichkeit, der von schallendem Gelächter der Kumpane begleitet wurde. Wie vor kaum einer Stunde der junge Knäuel, mußte sie jetzt nach frischer Luft schnapen. Während die Herren Studenten in ihrem natürlichen Element' frisch, froh, frei wie das Fischlein im Wasser, sich prächtig unterhielten, scherzten und allerlei Schmal treiben, litt das unglückliche Kind an allen Qualen der Gelehrtheit, ohne alle Hilfe, ohne jegliche Be-nahme.“

„Von Minute zu Minute erwartete sie ihr Ende. Aber menschliche Muskel und Nerven halten viel aus, zumal wenn sie jung sind und innerkraft.“

„Zwei volle Stunden brachte die Gepeingte in dieser Räucher-kammer zu, ohne zu erstickn, ja ohne merkslichen Schaden an Leib oder Seele zu nehmen.“

„Endlich endlich war man in Granden angekommen. „Rauht war ihr Käfig geöffnet, so schloß sie mit ihrem winzigen Hündelchen leuchtigst hinans, die Mäusenöhne in ihrem Vollens-Kinnel zurücklassend.“

„Mit der Gläubigkeit der Jugend abtmete sie wieder hoffnungs-voll auf, sobald die läble Nachtlust sie erschreckend umwehte. Mit dankbarem Blick schaute sie am Sternensimmel empor, denn es war ihr, als lie sie eine großen Gefahr entronnen.“

„Doch sie es war, dankte sie Gott und — ihrem Mütterchen.“

„Schon in Warenberg hatte man ihr eröffnet, daß sie in Granden nach einfindigem Aufenthalt den Wagen wechseln werde. Ein gefälliger Knecht besorgte ihr das Bittel und wies sie zur Postgerüst. „Nur herrschte eine schmale, dumpfe Luft; doch wachte das eingeschüchterte Kind sich nicht in die Luft hinsetz.“

„Nach hinaus aus Fürcht vor den Studenten. „Denn Knäuel mit dem jubelnden Traummotte entriß sie die Weibung, Einsteigen nach Reben!“

„Und man geht die Post nach Straßburg?“ wogte die ver-theilichste Kus heinnützig zu fragen.

„Das ist dieselbe Tour,“ hieß es; „Sie fahren über Reben, von Reben Sie Tisch! Es ist keine Zeit zu verlieren.“ Einjam ge-schlehen in dem oben Wartezimmer, hoffte Unselbsta im Wagen von den ausgefahrenen Mühseligkeiten sich in Morpheus Armen erholen zu können, denn sie war noch von dem veralteten Wagnis umgeben, daß die Nacht zum Schlafen sei.“

Abhandlungen über populäre Heilkunde

LVII.

[Zur Krankheitslehre gehörig.] [Nachdruck verboten.]

Ueber normales und krankhaftes Zahnen der Kinder.

Bekanntlich brechen die Zähne nach einander hervor. Zuerst erscheinen die mittleren Schneidezähne und von diesen zuerst die beiden unteren mittleren, letztere zuerst die beiden oberen mittleren. So kamen nach Reihenmann unter

133 Kindern 102mal zuerst die unteren und 31mal die oberen mittleren Schneidezähne zuerst zum Durchbruch. Der Durchbruch der beiden Schneidezähne erfolgt meist schnell hintereinander. Je früher und gesunder die Kinder sind, um so früher pflügen die ersten Zähne sichtbar zu werden, doch kommt es nicht selten selbst bei ganz gebunden Kindern vor, daß der erste Zahn erst im 10. oder 11. Monate erscheint. Dieweiln bricht der erste Zahn noch vor dem 6. Monate durch und sah man Fälle, in denen derselbe schon im 3. Monate erschien. Verspätetes Durchbrechen der Zähne erfolgt fast regelmäßig bei der englischen Krankheit und sieht man bei dieser nicht selten erst nach Ablauf des ersten Lebensjahres den ersten Zahn. In einzelnen Fällen brachten die Kinder schon einen oder ein Paar Zähne mit auf die Welt und sagt man dieses einzelnen historisch besonders berühmten Männern nach (Cesar). Diese mit auf die Welt gebrachten Zähne sind häufig sehr mangelhaft entwickelt, wachlen, lassen sich leicht abziehen und weisen meist auf einen krankhaften Proceß in der Keimern hin; in einzelnen Fällen sigen sie fest und der Kiefer ist gesund.

Etwa 4-6 Wochen nach dem Erscheinen der beiden unteren mittleren Schneidezähne brechen die oberen mittleren Schneidezähne und nach wiederum 4 Wochen die unteren und nach wiederum 4 Wochen die oberen seitlichen Schneidezähne durch, jedoch gegen Ende des Jahres die sämtlichen Schneidezähne vorkommen sind. Zwischen dem 15. - 18. Monate pflügen und zwar meist paarweise, selten vereinzelt, die 4 vorderen Backen oder Mahlzähne zu erscheinen und zwischen dem 18.-20. Monate die 4 Eck- oder Augenzähne und endlich zwischen dem 20. und 24. Monate die 4 hinteren Backenzähne, womit die erste Zahnung mit ihren 20 Milchzähnen beendet ist. Wie schon erwähnt, kommt namentlich bei Kindern mit englischer Krankheit eine Verspätung der Zahnung vor und beobachtet man bei dieser bisweilen sogar, daß selbst 4jährige Kinder noch nicht alle Milchzähne haben. Derartige Milchzähne pflügen dann zugleich von schlechter Beschaffenheit, Form und Stellung zu sein. Die Milchzähne behält das Kind bis zu seinem 5.-7. Lebensjahre. Es sollen dann in derselben Reihenfolge, wie sie erschienen waren, die Milchzähne aus und erscheinen die bleibenden Zähne (Zahnwechsel).

Dem Durchbruch des ersten Zahnes wird von jeder Mutter mit einer gewissen Spannung und Ungeduld entgegen ge-sehen und die Freude über den glücklichen Durchbruch findet in vielen Familien ihren Ausdruck in einem Besuche an denjenigen der kindlichen Wartung, der den ersten Zahn zuerst ent-deckte. Obwohl der Durchbruch der Zähne in den meisten Fällen ohne Störung vor sich geht und diese Ungeduld übertrieben ist, so sehen wir doch in der That nicht selten die bedeutendsten Krankheiten des Kindes während des Zahnens. Es fragt sich, ist das Zahnen die Ursache dieser Krankheiten oder ist das Zahnen ein harmloser Akt und entstehen diese Krank-heiten unabhängig vom Zahnen, neben dem Zahnen. Sehen wir ab von dem in Publikum noch heute vielfach verbreiteten und viel Unheil verurachtenden Irrthum, daß alle zur Zeit des Zahnens bei einem Kinde auftretenden Krankheitserscheinungen das Zahnen zur Ursache haben, so müssen wir doch anerkennen, daß nach Auscheidung der durch andere Ursachen herbeigeführten Krankheiten während des Zahnens immer noch eine nicht un-beachtliche Zahl Erkrankungsfälle übrig bleibt, in denen der Zusammenhang mit dem Zahnen deutlich ersichtlich ist. So er-folgt bei den einen Kindern der Zahnbruch immer mit Durch-fall, bei anderen mit Husten, bei anderen mit Rindpocken u. und ist der Durchbruch des Zahnes erfolgt, verschwinden wie mit einem Schlage die bis dahin keinen Mittel weichen Krank-heitserscheinungen. Es beweisen diese Thatfachen unauferstößlich, daß in diesen Fällen das Zahnen mit den Krankheitszuständen in ursächlicher Verbindung steht und insofern wie nach einer Er-lärung des Zusammenhangs, so liegt es nahe, hauptsächlich an eine Erkrankung zu denken. Anders nämlich die Erregung der Zahnmurzen auf die nervösen Centralorgane (Gehirn und Rückenmark) über- und von da ab, auf veriphrische Nervenorgane (Darm, Lungen, Haut u. s.) zurückgeleitet wird, entstehen entweder allgemeine oder partielle Gehirn- und Rückenmarkstrümpfe oder auch entzündliche Reizungszustände in den mannichfachen Organen. So entstehen beim Zahnen aus gleichem Grunde allgemeine